

Die Waffen der Rhetorik

Illegitime Argumentations- und Emotionalisierungsstrategien im Irak-Konflikt / Von Walther Kindt unter Mitarbeit von Swen Osterkamp und Tim Bernard

Ausgangspunkt einer kontroversen politischen Diskussion wie der über den Irak-Krieg ist der Umstand, dass es um Lösungen des gesellschaftlichen Problems vorliegt und keine Einigkeit darüber besteht, mit welchen Maßnahmen und Mitteln das Ziel einer Problemlösung erreicht werden soll. Im konkreten Fall geht es um die strittige Frage, ob die in der UN-Resolution 1441 geforderte Entfaltung Iraks nur durch Anwendung militärischer Gewalt oder auch durch Inspektionen durchgeführt werden kann. Eine rationale Entscheidung über eine strittige Frage mit Hilfe von Argumentation basiert jeher auf der Anwendung bestimmter logischer Schlussmuster, die in relativ präziser Form schon in der Antike von Aristoteles als sogenannte Topoi beschrieben wurden. Dabei spielen insbesondere fünf Schlussmuster eine zentrale Rolle, und sie kommen auch in den Diskussionen über den Irak-Krieg immer wieder vor. Und zwar handelt es sich um die Schlussmuster:

- des (zweiseitigen) Konsequenztopos
 - der Analogie
 - der induktiven Erfahrung
 - der Autorität
 - der moralischen Argumentation.
- Eine Entscheidung über strittige Fragen mit Hilfe dieser Schlussmuster kann verschiedene Defizite aufweisen. (...)



Reden an das Volk, um die eigene Position zu rechtfertigen: US-Außenminister Colin Powell.

Erstens verfolgen politische Akteure, die zur Lösung eines Problems eine bestimmte Maßnahme vorschlagen, neben dem Ziel der betreffenden Problemlösung möglicherweise noch andere Absichten, die von politischen Kontrahenten ggf. nicht geteilt werden. Im Irak-Konflikt betrifft dies z. B. den Umstand, dass auch Interessen aus den Ölvorkommen Iraks eine Rolle spielen. Allerdings ist es oft schwierig, entsprechende Handlungsintention eindeutig nachzuweisen, weil man hierzu von Verhaltensweisen abduktiv auf Intentionen rückschließen muss, was nur unter bestimmten Bedingungen logisch korrekt ist. (...)

Zweitens ist es wichtig sich klarzumachen, welche Rolle Vorwürfe in politischen Diskussionen eigentlich spielen. Im Allgemeinen kann man nicht erwarten, dass Vorwürfe an politische Kontrahenten diese zur Aufgabe ihrer Position in einer strittigen Frage veranlassen. Deshalb müssen sie noch eine andere Funktion haben. Politische Kommunikation ist häufig mehrfach adressiert, und Vorwürfe an die Vertreter der gegnerischen Position können einerseits eine Meinungsstabilisierung bei den Anhängern der eigenen Position bewirken und andererseits die in der strittigen Frage noch Unentschiedenen auf die eigene Seite ziehen. Wie ist dieser positionsdynamische Effekt zu erklären? Durch Vorwürfe an politische Kontrahenten wird mehr oder weniger deren Autorität hinsichtlich Sachkompetenz oder Glaubwürdigkeit in Zweifel gezogen, und auf diese Weise können auch deren Positionen und Argumente als fragwürdig erscheinen. (...)

Rhetorische Strategien 1991

(...) Bei einem systematischen Vergleich verschiedener politischer Diskussionen wird schnell deutlich, dass politische Kommunikation oftmals inszeniert und mit sehr stereotypen Aussagen und sprachlichen Formulierungen verpackt werden. Speziell ergab eine exemplarische Untersuchung von Äußerungen zum Golfkrieg 1991, dass Kommunikationsstilehner in starkem Maße dazu neigen, auf rekurrente Argumentations- und Emotionalisierungsstrategien zurückzugreifen. (...)

Zur Begründung von Handlungen wird universell in allen Lebensbereichen das Schlussmuster des Konsequenztopos eingesetzt. Eine logisch korrekte Anwendung dieses Schlussmusters zur Entscheidung zwischen zwei alternativen Maßnahmen liegt dann vor, wenn die positiven und negativen Konsequenzen beider Maßnahmen miteinander verglichen und systematisch gegeneinander abgewogen werden. Dementsprechend ist es inkorrekt, wenn die Befürworter eines Kriegs seine negativen Konsequenzen bei ihrer Argumentation unterschlagen oder vernachlässigen bzw. wenn umgekehrt Kriegsgegner nur negative Konsequenzen nennen und ggf. dramatisieren, um Angstgefühle zu erzeugen. Genau solche Strategien wurden aber bereits im Golfkrieg 1991 systematisch angewendet. Beispielsweise konnte man in einem Flugblatt der Grünen die stark emotionalisierende Äußerung finden: Es ist zu befürchten, dass der Krieg eine ganze Region und ihre Menschen vergrübelt, verstrahlt, verkrüppelt, ermordet. Umgekehrt wurden Tote bei Luftangriffen von der Militärführung der Amerikaner schon damals als „modest collateral damage“ („geringfügige Kollateralschäden“) bezeichnet. (...)

Schon im Vorfeld einer Diskussion über alternative Maßnahmen wird mit Hilfe des Konsequenztopos für die Bedrohlichkeit und die Dringlichkeit einer Lösung argumentiert. Auch bei solchen Argumentationen findet man häufig illegitime Verfälschungen und Überzeichnungen. So nannte der damalige US-Präsident George Bush den irakischen Präsidenten Saddam Hussein einen Teufel, um dessen Bosartigkeit und Gefährlichkeit zu veranschaulichen. (...)

nen bzw. wenn umgekehrt Kriegsgegner nur negative Konsequenzen nennen und ggf. dramatisieren, um Angstgefühle zu erzeugen. Genau solche Strategien wurden aber bereits im Golfkrieg 1991 systematisch angewendet. Beispielsweise konnte man in einem Flugblatt der Grünen die stark emotionalisierende Äußerung finden: Es ist zu befürchten, dass der Krieg eine ganze Region und ihre Menschen vergrübelt, verstrahlt, verkrüppelt, ermordet. Umgekehrt wurden Tote bei Luftangriffen von der Militärführung der Amerikaner schon damals als „modest collateral damage“ („geringfügige Kollateralschäden“) bezeichnet. (...)

In der politischen Diskussion um den Irak-Konflikt haben Kriegsgegner wie Befürworter eines Waffengebrauchs von problematischen rhetorischen Strategien. Die Hintergründe für solches Verhalten liegen Walther Kindt, Swen Osterkamp und Tim Bernard offen. Walther Kindt ist Professor an der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft an der Universität Bielefeld.

gen von Kriegsbefürwortern zu kritisieren, weil in ihnen inakzeptable Beschimpfungen, Diskreditierungen, Vorwürfe oder sogar Drohungen gegenüber Kriegsgegnern formuliert werden. War schon die viel diskutierte Bemerkung des amerikanischen Verteidigungsministers Rumsfeld über das als „Europa und die Gleichzeitung von Deutschland mit Kubo und Libyen wenig hilfreich, so dient es recht nicht der Verständigung, wenn in der amerikanischen Presse Deutsche und Franzosen der Feigheit (Achse der Wiesel) gescholten werden und der französische Präsident Chirac als „Ratte“ verunglimpft wird. Diesem erweisen sich bei genauerer Betrachtung die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

Der in Deutschland gerichtete Vorwurf eines Antiamerikanismus bezieht auf einen unzulässigen Schluss von dem Verhalten eines Teils auf das der ganzen Bevölkerung. Illegitim ist auch der u. a. vom US-Kongresspräsident Lantos gegen Belgien, Deutsche und das amerikanische Militär erhobene Undankbarkeitsvorwurf, weil es keinen logischen Zusammenhang zwischen der Verpflichtung zu Dankbarkeit und dem Verhalten eines Teils auf das der ganzen Bevölkerung. Illegitim ist auch die amerikanische Regierung zu vertreten.

(Bild: ap)

Den schon bekannten Konsequenztopos formuliert diesmal der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Paul Spiegel, und die Journalistin Lea Hosh. Letztere montierte in stereotyper Formulierung die Aussagen des Präsidenten mit der Ermordung der Kurden, gegen die Ermordung der Schiiten? Darf man aber aus der Tatsache, dass Demonstranten gegen einen Sachverhalt demonstrieren und gegen einen zweiten nicht, darauf schließen, dass sie mit dem zweiten Sachverhalt einverstanden sind? Und soll man immer gleichzeitig gegen jedes Unrecht auf der Welt demonstrieren? (...)

Wenn man nun die Argumentationen im engeren Sinne betrachtet, mit denen Kriegsbefürworter die Proteste gegen die amerikanische Präsident und seine Regierung ihre Position begründen, dann fällt zunächst auf, dass sie eine ganz andere, viel negativere Situationseinschätzung hinsichtlich der realen Bedrohung durch Irak postulieren als die Kriegsgegner. Dies betrifft insbesondere drei Fragen:

- Welche Voraussetzungen besitzt Irak zur Herstellung und zum Einsatz von Massenvernichtungswaffen?
- Wie groß ist das Risiko, dass Saddam Hussein von Massenvernichtungswaffen Gebrauch macht?
- Wie groß ist das Risiko einer Weitergabe von Massenvernichtungswaffen an Terroristen?

Einerseits muss man den Kriegsbefürwortern zugestehen, dass sie verschiedene berechtigte Argumente für ihre Situationseinschätzung anführen; andererseits basiert diese Einschätzung auch auf problematischen Annahmen z. B. über die Unberechenbarkeit von Saddam Hussein, über

ausgangspunkt einer kontroversen politischen Diskussion wie der über den Irak-Krieg ist der Umstand, dass es um Lösungen des gesellschaftlichen Problems vorliegt und keine Einigkeit darüber besteht, mit welchen Maßnahmen und Mitteln das Ziel einer Problemlösung erreicht werden soll. Im konkreten Fall geht es um die strittige Frage, ob die in der UN-Resolution 1441 geforderte Entfaltung Iraks nur durch Anwendung militärischer Gewalt oder auch durch Inspektionen durchgeführt werden kann. Eine rationale Entscheidung über eine strittige Frage mit Hilfe von Argumentation basiert jeher auf der Anwendung bestimmter logischer Schlussmuster, die in relativ präziser Form schon in der Antike von Aristoteles als sogenannte Topoi beschrieben wurden. Dabei spielen insbesondere fünf Schlussmuster eine zentrale Rolle, und sie kommen auch in den Diskussionen über den Irak-Krieg immer wieder vor. Und zwar handelt es sich um die Schlussmuster:

FR-Online

Die ungekürzte Langfassung des Textes von Walther Kindt, Swen Osterkamp und Tim Bernard finden Sie im Netz unter der Internetadresse: www.fr-aktuell.de/doku.

das ihm zugeschriebene Motiv, den Mitteln Oben geben zu wollen, der über die Beziehungen zwischen Irak und Al Qaeda. Aus den unterschiedlichen Situationseinschätzungen resultieren aber auch unterschiedliche Schlussfolgerungen hinsichtlich der Frage, wie schnell eine Entfaltung Iraks erreicht werden muss. Die Zweckmäßigkeit einer möglichst schnellen Entfaltung zu folgern, ist korrekt. Hieraus lässt sich aber nicht die von der US-Regierung konstruierte Problem-

ausgangspunkt einer kontroversen politischen Diskussion wie der über den Irak-Krieg ist der Umstand, dass es um Lösungen des gesellschaftlichen Problems vorliegt und keine Einigkeit darüber besteht, mit welchen Maßnahmen und Mitteln das Ziel einer Problemlösung erreicht werden soll. Im konkreten Fall geht es um die strittige Frage, ob die in der UN-Resolution 1441 geforderte Entfaltung Iraks nur durch Anwendung militärischer Gewalt oder auch durch Inspektionen durchgeführt werden kann. Eine rationale Entscheidung über eine strittige Frage mit Hilfe von Argumentation basiert jeher auf der Anwendung bestimmter logischer Schlussmuster, die in relativ präziser Form schon in der Antike von Aristoteles als sogenannte Topoi beschrieben wurden. Dabei spielen insbesondere fünf Schlussmuster eine zentrale Rolle, und sie kommen auch in den Diskussionen über den Irak-Krieg immer wieder vor. Und zwar handelt es sich um die Schlussmuster:

Probleme der Kriegsbefürworter

Wer in der gegenwärtigen Situation eine faire politische Diskussion über das FrÜ und Wider eines Kriegs gegen Irak anstrebt, der sollte wegen des genannten positionsdynamischen Effekte auf die Anwendung von verbalen Emotionalisierungs- und Konfliktstrategien verzichten. In diesem Sinne sind zahlreiche Äußerungen amerikanischer Ölinteressen unterstellt wird. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

angenehm ist die Auffassung, dass die meisten der erhobenen Vorwürfe als ungerechtfertigt. (...)

Nicht mal 31 Euro Frankfurt/Main - Stuttgart und zurück im ICE.

Diesen Preis hat Nora mit ihrer Freundin für den nächsten Shopping-Trip gemacht.

Neue Preise. Mit System.

E-Mail: doku@fr-aktuell.de
Diese Dokumentation ist zirka vier Wochen lang kostenlos im Internet unter der Adresse www.fr-aktuell.de/doku abrufbar.